

Intelligenz-Blatt

zur Laibacher Zeitung.

N^o. 35.

Samstag den 21. März

1840.

Einladung.

Da Jedermann die Möglichkeit einleuchtet, mit einem Lose der Lotterie von Treffen den Haupttreffer mit 80,000 fl. zu gewinnen, so wächst die Wahrscheinlichkeit des Gewinnstes mit der Zahl der gewonnenen Lose. Der Unterfertigte ladet daher die wohlthätigen Bewohner der Stadt Laibach hiermit zu dem Beitritte zu einer Gesellschafts-Lotterie ein, welche sich mit den kleinen Gewinnsten begnügt, und falls sie so glücklich wäre, die höchsten vier Gewinnste oder einen derselben zu gewinnen, daraus verzichtet, und selbe zu gemeinnützigen wohlthätigen Zwecken für diese Stadt widmet.

Der Plan ist dieser:

Es wird ein Gesellschafts-Spiel zu 100 Aktien und 10 Goldlosen gebildet; ein Antheil kostet fünf Gulden, und Jedermann steht es frei, mehrere Antheile zu diesem wohlthätigen Zwecke zu nehmen. Die Zahl der Theilnehmer ist auf 68 bestimmt:

Sollten in dieser Gesellschaft einer oder alle vier Haupttreffer gewonnen werden, so wollen die Antheilnehmer diesen Gewinn zum Frommen der Stadt Laibach folgendermaßen verwenden.

a) Wenn unter den Gesellschaftslosen der Haupttreffer mit 80,000 fl. wäre, so bestimmt die Gesellschaft

1. 20,000 Gulden zur Herstellung und Verschönerung der Domkirche.

2. 20,000 Gulden für den Bau und die Bereicherung des Landes-Museums.

3. 20,000 Gulden für die Errichtung eines Zwangs-Arbeitshauses.

b) Wenn der erste Goldlostreffer mit 2000 Stück Ducaten gewonnen wird, so sollen diese wie oben (2) für das Landes-Museum verwendet werden.

c) Sollte der zweite Haupttreffer mit 20,000 Gulden W. W. gewonnen werden, so sollen mit diesem Betrage, so viel als thunlich, Armen-Fründer à 10 fr. täglich, für aus Laibach gebürtige Armen errichtet und das Geld auf Stadt- und Vorstadt-Häuser intabulirt werden; wozu das Verleihungs-Recht dem löbl. Stadt-Magistrate zustehen soll.

d) Sollte der dritte Treffer mit 10,000 Gulden W. W. gewonnen werden, so behalten sich die Gesellschafts-Antheilnehmer bevor, durch Mehrheit der Stimmen zu entscheiden, zu welchem nützlichen Zwecke bei der Stadt Laibach diese verwendet werden sollen.

Um jedoch das Spiel zu beleben und möglichst vorthellhaft für die Mitspieler zu machen, ist festge-

setzt, daß, sobald ein Spiel mit 68 Antheilnehmern zu Stande kommt, diese sich versammeln, ihnen in einem Behältnisse die sämtlichen 110 Nummern vorgelegt werden, und sie ziehen in der Reihenfolge, als sie sich in das Gesellschafts-Spiel eingeschrieben haben, eine Nummer, welche sie in einem eigenen bereit liegenden Bogen mit ihren Namen bezeichnen; es bleiben sodann noch 42 Nummern im Behältnisse, zu diesen werden 26 weiße Zettel gethan, gemischt und eine zweite Ziehung vorgenommen, wodurch der besondere Vortheil erwächst, daß $\frac{1}{2}$ der Mitspielenden für die Einlage von fünf Gulden zwei Los-Nummern erhalten, unter welchen sogar zehn Goldlose sich befinden.

Diese gezogenen Lose sind ein Eigenthum desjenigen Mitspielers, der sie gezogen und im Protokolle mit seinem Namen bezeichnet hat. Sie bleiben nur so lange in Verwahrung, als die Lotterie-Ziehung in Wien vollendet ist, um zu erkennen, ob einer der zu wohlthätigen Zwecken gewidmeten Haupttreffer sich darunter befindet; ist dieß nicht der Fall, so werden sämtliche 110 Lose denen Eigenthümern gegen Bescheinigung auf dem nämlichen Bogen ausgetheilt. Sind aber Haupttreffer darunter, so müssen die Mitspielenden vorerst über den Empfang der Lose, und des zu behebenden Gewinnstes, und über die sichere Aufbewahrung des Geldes statuiren. Für diesen Fall ist auch festgesetzt, daß, damit derjenige, der das Los eines Haupttreffers der Gesellschaft überlassen muß, nicht leer ausgehe, er die den Haupttreffern beigegebenen 5000, 1000, 2400 und 1200 Aktien als sein Eigenthum zu behalten habe.

Das Uebrige ist aus dem, dem Gesellschafts-Spiele beiliegenden Hauptplane zu ersehen.

Endlich ist beschlossen, daß, wenn der Bau der Domkirche in dem dritten Jahre, und der Bau des Museums nach achtzehn Monaten von jetzt an, ohne Verschulden der Gesellschaft, nicht beginnen sollte, die gemachte Widmung aufgehoben sei, die Gesellschafts-Glieder, oder ihre Erben die genannten Gewinnst-Summen ohne weiters unter sich, nach dem arithmetischen Verhältnisse ihrer Einlage, zu vertheilen haben.

Indem ich die edlen Bewohner und Bewohnerinnen Laibachs zum Beitritte hiermit einlade, muß ich bemerken, daß der Spielplan durch einen eigenen Menschen herumgetragen werde, um sich einzuschreiben und den subscribirten Betrag zu bezahlen; welches auch in meiner Wohnung geschehen kann. Außer Laibach wohnende werden gebeten, durch ihre Freunde sich dieser wohlthätigen, für sie Vorthell bringenden Gesellschaft anzuschließen.

Sollte jedoch ein Gesellschafts-Spiel bis zum 20. April nicht vollständig seyn, so habe ich für die Rückzahlung der Einlage, und das Spiel ist als nicht geschlossen anzusehen.

Die Originallose befinden sich in meiner Verwahrung.

Gott segne dieses Beginnen, welches mit frommem Sinne unternommen, unserer Vaterstadt neue Verschönerungen, der leidenden Menschheit Hilfe bereiten soll.

Laibach am 18. März 1840.

Franz Graf v. Hohenwart.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 390. (1) **E d i c t.** Nr. 3006.

Von dem Bezirksgerichte Wippach wird kund gemacht: Es sey über Ansuchen der Susanna Bratousch von St. Veit in die executive Veräußerung der dem Franz Nebergall von St. Veit gehörigen sub Dom. Ob. Fol. V., Nr. 1410, Urb. Fol. 853, R. 3. 5, dann Urb. Nr. 903, endlich der sub Berg. Urb. Fol. 115, R. 3. 229, der Herrschaft Wippach dienstbaren, gerichtlich auf 807 fl. 30 kr. geschätzten Realitäten, wegen schuldigen 308 fl. 30 kr. gewilliget, und hiezu die Feilbietungen auf den 22. April, 21. Mai, dann 22. Juni 1840, jederzeit in Voco St. Veit von 9 bis 12 Uhr Vormittags bestimmt worden.

Die Vicitationsbedingungen und der Grundbuchsextract können täglich in dieser Amtskanzlei eingesehen werden.

Bezirksgericht Wippach am 4. December 1839.

3. 391. (1) **E d i c t.** Nr. 404.

Vom Bezirksgerichte Wippach wird kund gemacht: Es sey über Ansuchen des Andreas Planinowet, Sessionär des Herrn Dr. Joseph Mayer, in die executive Veräußerung der zu Gunsten der Franziska Uchschin auf dem ehedem Anton Uchschin'schen Reale sub Urb. Fol. 62, R. 3. 57, und Urb. Fol. 44, R. 3. 40, intabulirten Heirathsprüche pr. 1800 fl., wegen schuldigen 136 fl. 54 kr. gewilliget worden, hiezu die Feilbietungen auf den 23. April, 25. Mai und 25. Juni 1840 in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhang bestimmt, daß die exequirte Forderung nur bei der dritten Feilbietung unter dem Nennwerthe hintangegeben werden würde.

Der Grundbuchsextract und die Vicitationsbedingungen können täglich in den Amtsstunden bei Gericht eingesehen werden.

Bezirksgericht Wippach am 27. Februar 1840.

3. 399. (1) **E d i c t.** Nr. 1442.

Von der Bezirksobrigkeit Weizelberg, im Neustädter Kreise, werden in Folge löbl. k. k. Kreisamtsverordnung vom 7. December 1839, Nr. 10299, nachbenannte illegal abwesende militärpflichtige Individuen mit dem Befehle vorgefordert, sich längstens bis 29. April l. J. so gewiß vor diese Bezirksobrigkeit zu stellen, und ihre Abwesenheit zu rechtfertigen, als sie sonst nach bestehender Vorschrift als Desertirungsflüchtlinge behandelt werden.

Post-Nr.	Des Militärpflichtigen					Anmerkung.
	Vor- und Zuname	Geburtsort	Nr.	Pfarr	Geburts-Jahr	
1	Martin Supantschitz	Unterbresou	3	Weizelberg		a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z
2	Georg Bracun	Bolaule	3	Preschgain	0	
3	Martin Noiz	"	20	"		
4	Martin Anschur	"	24	"		
5	Franz Wokau	Kresznitzberg	24	Kresznitz		
6	Joseph Zeuniker	Kresznitzpolana	4	"		
7	Joseph Kovitsch	"	4	"		
8	Joseph Godeg	"	3	"	"	
9	Franz Anschitz	Maladeuganoga	3	"		
10	Johann Wutscher	St. Marein	83	St. Marein		
11	Anton Möglitsch	Streindorf	5	"		
12	Joseph Krischner	Nesdertu	12	"		
13	Franz Garbeis	Oberschleinitz	2	"	8	
14	Anton Oforn	Isake	7	"		
15	Barthl. Piskur	Oberlatu	6	"		
16	Johann Potoker	"	12	"		
17	Markus Kastelz	Janische	13	"		
18	Johann Pilpach	Klanz	13	"		
19	Joseph Anschur	St. Anton	4	Stangen	1	
20	Alexander Nly	"	6	"		
		"	48	"		

Bezirksobrigkeit Weizelberg am 12. Februar 1840.

3. 376. (2)

Warnung.

Man hat angefangen rothe Weine für Oberfelder zu verkaufen.

Es diene zur Wissenschaft, daß nur die Herrschaft Wippach und das Gut Abramsberg allein diesen Wein erzeuhen; Eistere verkauft solchen jedes Jahr in der Ernteweche an diejenigen, welche im Laufe des Jahres darauf pränumeriren; Letzteres hingegen erzeugt daraus den Oberfelder Picolit.

Herrschaft Wippach am 1. März 1840

3. 379. (2)

Anzeige.

Im Loiblthal, im Bezirk Hollenburg in Kärnten, ist das Josephwirth'sche Haus, bestehend aus einem ein Stock hohen, neugemauerten, dann übrigen Wirthschaftsgebäuden, aus freier Hand zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.

Die Kaufs- oder Pachtbedingungen sind zu Krainburg im Oman'schen Hause Nr. 131, im zweiten Stock zu erfragen.

3. 366. (3)

Nächst dem Gute Preiseg, im Dorfe Zeroulog in Unterfrain, 2 1/2 Stund von Neustadt, ist ein halber Hubgrund nebst einer Mahlmühle von vier Gängen und beständigem Wasser sogleich zu verpachten oder auch zu verkaufen aus freier Hand.

Näheres hierüber erfährt man bei der Inhabung des obigen Gutes.

3. 364. (3)

Anzeige.

Der Gefertigte hat auf seiner Besizung Haus Nr. 10 in der Reichstädtervorstadt, einige Hundert hochstämmige Aepfel-, Birn- und Kirschbäume von den vorzüglichsten Gattungen zu billigen Preisen abzugeben.

Auch bringt er zur allgemeinen Kenntniß, daß er, so wie vorflusses Jahr, zum zweckmäßigen Abziehen der hierlands geflochtenen Seide, auch in diesem Jahr approbirte Individuen aus Görz beziehen, und die Cocons entweder um den billigen Betrag von zwei Gulden pr. Pfund reine Seide abziehen, oder dieselbe um die thunlichst anziehenden Preise übernehmen werde. Zur Vermeidung zu großer Abfälle der

feinen Seide wird den Seidenzüchtern empfohlen, die Cocons gar nicht abzugupfen.

Laibach am 14. März 1840.

Dr. Joseph Drel.

3. 367. (3)

Gustav Weimann

(am Ecke der Schusterbrücke)

kauft und verkauft alle Gattungen Staats-Papiere und Eisenbahn-Actien gegen billige Provision.

3. 368. (3)

Es wird ein Practikant in eine Puz- und Schnittwaarenhandlung aufgenommen.

Das Nähere erfährt man im Zeitungs-Comptoir.

Laibach am 16. März 1840.

3. 332. (5)

Da meine Poststallgerechtigkeit am hiesigen Plaze mit 31. März d. J. ihr Ende erreicht, so bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, daß ich am 4. April l. J. meine 32 Postpferde sammt Geschirr, dann drei gedeckte Wagen an den Meistbiethenden gegen sogleiche Bezahlung hintan geben werde.

Die Pferde sind alle ungarischen Schlages und gut erhalten.

Laibach am 11. März 1840.

J. Dolnitscher,
Poststallhalter.

3. 70. (12)

Heute den 21. März d. J.

erfolgt bestimmt die

Haupt-Ziehung

der großen Lotterie des herrschaftlichen

Palais in Meidling

bei Wien,

wofür Ablösung

Gulden **200,000** W. W.

gebothen wird.

Im Ganzen werden in dieser Lotterie durch 154000 Treffer gewonnen:

Eilfmahlhundert

und **63000** fl. W. W.

Die Gewinne bestehen in

fl. 200,000, 25,000, 15,000, 7000, 5000, mehrere zu 1000 und abwärts.

Diese Ziehung enthält den

Haupttreffer von **200,000** Gulden W. W.

Ein Los kostet 4 fl. C. M.

Auf 5 Lose wird ein blaues Gewinnlos gratis beigegeben.

Alles Nähere enthält der Spielplan.

Wien den 13. Januar 1840.

D. Zinner et Comp.,
k. k. priv. Großhändler.

Bei gefertigtem Handelsmanne in Laibach sind schwarze, blaue
und auch rothe Lose zu haben.

Ferner empfiehlt sich derselbe mit Esterhazy-Losen.

Joh. Ev. Wutscher.

376. (1)

Zwei Ausgaben des Adlers,

zu 24 fl. und zu 16 fl. C. M. ganzjährig.

Mit 1. April 1840 erscheinen zwei Ausgaben der literarisch-politischen Zeitschrift:

Der Adler, allgemeine Welt- und National-Chronik, Unterhaltungsblatt, Literatur- und Kunstzeitung.

Herausgegeben

von

Dr. A. D. Gross-Hoffinger.

Beide Ausgaben erscheinen im bisherigen Formate des „Adlers“; die Ausgabe auf feinem Papier kostet 24 fl. C. M. ganzjährig, 12 fl. halbjährig, 6 fl. vierteljährig für jene Abonnenten, welche im Comptoir des Adlers bar pränumerieren.

Bei den k. k. Postämtern in der ganzen österreichischen Monarchie ist der Preis ganzjährig 28 fl. 24 kr. C. M., mit Einschluß der Expeditionsgelühr, halbjährig 14 fl. 12 kr., vierteljährig 7 fl. 6 kr. — Wir haben die nöthigen Einleitungen zu Gunsten der Abonnenten des „Adlers“ getroffen, damit für diesen Preis der Adler sechs Mal in der Woche expedirt wird, wo immer der Postkurs sechs Mal Statt findet, und zwar ohne Preisaufschlag im ganzen Umfang der österreichischen Monarchie. Dieser außerordentliche Vortheil, welchen wir unseren Abonnenten gewähren, dürfte allein die kleine Preis-erhöhung rechtfertigen, welche wir zu machen genöthigt sind, da wir zur Erzielung einer gleichmä-ßigen Expedition für alle Abonnenten ohne Aus-nahme nicht geringe Opfer zu bringen genöthigt sind. Dagegen kann auch für diejenigen H. H. Abon-nenten, welche die Zustellung nicht mehr als zwei Mal in der Woche wünschen, keine Preisermäßi-gung Statt finden. — Bei der neuen Einrichtung des Planes dürfte es sämmtlichen Abonnenten höchst erwünscht seyn, durch diese Neuveränderung alle Nach-richten aus dem „Adle.“ viel früher zu erfahren, als aus jenen ausländischen Blättern, welche nur zwei Mal in der Woche ankommen.

Für ganzjährige Pränumerations erhält man eine Prämie von 25 ausgewählten Kunstblättern, für halbjährige 12.

Wer vom 1. April 1840 bis 1. April 1841 ganzjährig pränumerirt, und außerdem das erste Quartal 1840 abnimmt oder bereits abgenommen hat, erhält dieselbe Prämie.

Alle drei Jahrgänge 1838, 1839 und 1840 kosten zusammen mit allen Kunstbeilagen 40 fl., ohne die-
selben 34 fl. C. M.

Wohlfeile Ausgabe,
ohne Kunstbeilagen und Doppelnummern.

Diese Ausgabe auf ordinärem Papier, welche mit Ausnahme der Doppelnummern und Beilagen den vollständigen Text des Journals umfaßt, und daher gleich der Ausgabe auf feinem Papier das vollständige Journal in Deutschland ist, kostet vom 1. April 1840 bis 1. April 1841 ganzjährig 16 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 5 fl. C. M., monatlich 2 fl. C. M. — Einzelne Nummern kosten 6 Kreuzer C. M.

Von Auswärtigen wird nur halbjährige und ganzjährige Pränumerations auf diese Ausgabe an-genommen, und zwar nur im Comptoir des „Ad-lers“ (bis Georgi d. J. Weiburggasse Nr. 906, nach Georgi in der Wohlfeile, gegenüber von der Post), wohin alle diese Ausgabe betreffenden Be-stellungen einzusenden sind, da die k. k. Postämter nur auf die feine Ausgabe Pränumerations anneh-men.

Für Auswärtige kostet die wohlfeile Ausgabe des „Adlers“ ganzjährig vom 1. April 1840 bis 1. April 1841 20 fl. 24 kr., halbjährig 10 fl. 12 kr. C. M. — Auch diese Ausgabe wird sechs Mal wöchentlich expedirt, wo immer der Postkurs sechs Mal Statt findet.

Wien den 5. März 1840.

Das Verlags-Comptoir des Adlers,
(derzeit Weiburggasse Nr. 906, von Georgi d. J.
an in der Wohlfeile, gegenüber von der Post).

(3. Intell.-Blatt Nr. 35. d. 21. März 1840.)

Geleitschreiben der Redaction!

Uralt ist die Gewohnheit der Menschen, über das zu denken, zu sprechen und zu schreiben, was ihnen, ihren Zeiten fehlt, d. i. was sie sämmtlich zu wenig haben. Jeder neue Parlamentsredner, jedes neue Journal beschäftigt sich mit den Mängeln seiner Zeit, Jeder weiß solche aufzufinden, und Keiner ist so arm an Beobachtungsg Geist, daß er nicht in der glücklichsten Zeit, in dem reichsten Land unzählige Mängel entdecken sollte. Selten auch ist Einer so bescheiden, der nicht den Mängeln seiner Zeit abzuheifen begehrt. Auch über unsere Zeiten sind die uraltherkömmlichen Beschwerden ergangen, „daß sie an vielen Mängeln leide“ und allgemein ist der Vorwurf, daß ihr unendlich Vieles fehle, wo nicht gar Alles, wie Viele meinen. Diese Ansicht der Dinge ist so allgemein, daß man schwerlich noch neue Mängel als die bereits gefundenen entdecken könnte. Indem wir uns aber vornehmen, der Welt zu zeigen, wie sie ganz im Gegentheil an Vielem, wo nicht an Allem zu viel habe, wollen wir keineswegs die Unzähligen belcidigen, welche sich über Dief und Jenes beklagen, das ihnen abgeht. Vielmehr gedenken wir zu beweisen, daß wir eben darum, weil wir an Allem zu viel haben, an Vielem und dem Wichtigsten Mangel leiden müssen.

Der namhafteste Ueberfluß besteht eingestandenemassen in der Uebersättigung der civilisirten Welt. Täglich und stündlich wird die Klage im gemeinen Leben vernommen: Wir haben zu viele Menschen, Brotlose, welche um Uemter soliciten, Handwerker, welche sich verdrängen, Kaufleute, welche sich zu Grunde richten, Militärs, welche emporkommen wollen, kurz die Mitglieder aller Stände beschaffen wiederholen bei jeder Gelegenheit diese traurige Floskel. Der alte Staatsgrundsatz, daß eine jede Regierung, um den Wohlstand und die Macht des Staates zu erhöhen, darauf ausgeben müsse, die Bevölkerung zu vermehren, leidet nach einer ruhigen unangefochtenen Fahrt auf dem weiten Meere unbewegter nicht hianlänglich bevölkerter Zeiten, ploeglich Schiffbruch an den schroffen Ebsachen, welche ihm in dem neuen Jahrhundert aufstehen. Bereits sehen sich einige Staaten gezwungen, ihrer Uebersättigung Schleusen nach Amerika zu öffnen, Andere sehen sich in Roth und Jammer gestürzt durch eine unaufhörlich sich drängende, unzufriedene Bevölkerung, welche sich selbst aufreißt.

Allein alle diese Menschenmenge, wie sie jetzt besteht, könnte sie anders am Wachsthum durchgehend ein natürliches und vernünftiges Mittel gehindert werden, könnte leicht und tiefeidlich ihr erhöhtes Leben über den beschränkten Raum ausbreiten, hätte sie nicht an so Vielem, dessen Mangel weniger gefährlich ist, zu viel.

Wenn wir zuvörderst behaupten, die Menschen der civilisirten Welt haben zu viel Aufklärung, so ist das ein Satz, der den Mangel an wahrer Aufklärung nicht in Abrede stellen will. Wir haben zu viele Aufklärung, denn jeder Beschränkte erkennt heute den ganzen Umfang der Wünsche und Hoffnungen, der Genüsse und Freuden, welche von der

Weltordnung nur Wenigen beschieden sind, welche aber von Allen nun mit gleicher Begierde erstrebt werden. Ein kleines Maß von Genuß und Freude hat Raum in eines Menschen Herzen, aber die Aufklärung des Jahrhunderts, über seinen Genuß in Unwissenheit, vermehrt die Begehrlichkeit der Menschen ins Unbegrenzte. Wir haben daher zu viele Wünsche und zu viele Hoffnungen, das ist zu viele Tauschungen, zu wenig Wirklichkeit. Tausende jagen nach einem Ziele, das nur Einer unter ihnen erreichen kann. Tausende, welche durch die Aufklärung die Freuden des Ruhmes kennen gelernt, werden durch Ruhmsucht bei mittelmäßigen und sogar untergeordneten Kräften angetrieben, sich zu Reformatoren, zu Politikern, zu Künstlern und Schriftstellern aufzuwerfen, um elendiglich der Schmach ihre Inpotenz zu verfallen. Wir haben zu viel Hoffnungen, denn Jeder sucht durch die Ferngläser der Aufklärung die Weltlaufbahn vor sich, und selbst lahme Krüppel schürzen sich auf, um den Lauf mit zu machen, der nur Außerwählte zum Ziele führt. Eine bejammernswerthe Menge von Stümpfern in jedem Fache ist die Folge davon, weil wir zu viel Aufklärung, zu viele Wünsche, zu viel Hoffnungen besitzen.

Wir haben zu viele Cultur, denn die Aecker verdrängen die gleich nothwendigen Forste, wir gewinnen mehr Nahrung für Mensch und Vieh, aber es fehlt bald an dem Holz zur Stallung und Gerwärmung. Der Arme findet noch für wenige Groschen hinlänglich Brot, aber es fehlen ihm die Gulten, um sich vor Frost zu schützen. Noch stiebt Niemand in überfüllten Ländern an Hunger, aber wie viele Nothleidende, Kinder und Greise, Kreiehende und Kranke aus Mangel an erwärmten Wohnungen, Bedeckung, die zu Grunde gehen, vermag wohl die Statistik nicht auszumitteln, da man von den Armen wohl die Krankheiten, nicht aber immer ihre Ursachen kennt. Wir haben zu viele Cultur, die Schöpfung wird verunstaltet durch unsere Ackerfurchen, unsere Einzäunungen, unsere Wege und Straßen, Häuser und Brücken. Ein Theil dieser schönen Erde ist wie von Ameisen durch unsere Cultur aufgewühlt. Entfernter und entfernter weichen die einsamen Herrlichkeiten der Natur zurück, an denen sich ein frisches Herz im Beschaun ergößen könnte. Ueberall begegnet unser Auge auch schönen Spuren unseres Daseins, die hohe Fichte stürzt von ihrem Felsenthron herab, um unsere Defen zu heizen, der herrliche tausendblumige Wiesensplan wird aufgeackert, um eine einformige Saat in sich aufzunehmen, anmuthige Hügel werden abgetragen, um den Boden für unsere Straßen zu planiren. Wir haben zu viele Cultur, denn der reine köstliche Naturgenuß wird uns überall durch Verfeinerung verkümmert, und statt einer poetischen, von Herrlichkeit strogenden Welt haben wir — elendige Gedichte.

Wir haben zu viele Grundsätze und Systeme. Die einfache Wahrheit mit ihrem ewigen Einerlei wurde verspottet, die ihr gemäßen einfachen Grundsätze und Systeme durch complirte Systematik ersetzt, deren Stützen Trugschlüsse sind. Tausende

von Schriftstellern und Politikern bemühen sich täglich, neue Grundsätze zu erfinden, deren einziges Verdienst in einem falschen Schimmer besteht, die Philosophie des Egoismus hat Tausende widersprechenden Principien zur Hand. Der Verstand ist ein Diener des Eigennuzes, die Vernunft ringt einen Todeskampf mit diesem hölzernen Koloss. Mit all ihren Schätzen an Verstandeskräften handeln unsere Zeiten gegen alle gesunde Vernunft. Selbst der Egoismus hat kein dauerhaftes System, er folgt bald diesen, bald jenen Impulsen, und das sichtbare Gede seines Wirkens ist Selbstzerstörung.

Wir haben zu viel Geld, das ist Tauschmittel für Lebensgenüsse; die gemeinsten Bedürfnisse der Consumption, Lebensmittel aller Art, Holz, Bekleidung werden täglich theurer, ein sicheres Zeichen, daß wir zu wenig Lebensmittel und zu viel Geld besitzen. So viele in Mißcredit fallende Gekleefften, welche weder durch Kriege noch Staatsunglück in ihrem Werthe sanken, so viele protestirte Wechsel und Schuldscheine in der Handelswelt zeigen deutlich, daß wir zu viel Geld haben, und zu wenig Geldeswerth. Ehedem bekamen die Töchter eine Aussteuer von einigen Hundert Gulden und waren reich, heute sind sie bei so viel Tausenden arm. Ehedem erwarb der Geschäftsmann wenig Geld und hatte an Allem Ueberfluß, heute erwirbt er viel Geld und leidet an Allem Mangel. In manchen Staaten hat heute der Tagelöhner, der Bauer, der Fabrikarbeiter Geld — und Hunger, ehedem hatte er kein Geld — und Brot.

Wir haben zu viele Bequemlichkeit und daher einen großen Ueberfluß an Unbequemlichkeit, — weil die Bequemlichkeit uns zu viel kostet — und Krankheit. Eine mit aller Raffinerie der Bequemlichkeit des Jahrhunderts organisirte Staats- oder Familien-Haushaltung ist das Unbequemste von der Welt. Zahllose Organisationen, Maschinen, Controllen ermüden die leitende Kraft in den modernen Staaten, Geschäften, Haushaltungen. Der luxuriöse Familien-Haushalt gewährt ein Bild von diesen Zuständen in allen übrigen Beziehungen. Welche Masse von kleinen Sorgen für Dienerschaft, Wagen, Pferde, Reinlichkeit, Ordnung, Oeconomie, Disciplin verursacht ein solcher Haushalt! Man hat heute eben so viel Mühe für seine Bequemlichkeit eines Landgutes verursachte, eben so viele Arbeit, Verdruß und Unbequemlichkeit um sein Geld zu vergeuden, als sonst, um es zu erwerben.

Wir haben zu viel Industrie, das ist zu viele Arbeit, zu viele Verseinerung. Eine Unternehmung richtet die andere zu Grunde, eine Erfindung verdrängt die andere, und das Beste und Nützlichste geht oft unter, weil es einen schweren Stand hat gegen die Industrie des Schlechten. Einem reißenden Raubthiere gleich, fällt die Industrie des Schlechten her über das Bessere, Neuentstandene, deutet es aus, und vernichtet es. Der Neid verleumdet das Große, untergräbt und stürzt es. Es sind nicht die größten Erfindungen und Neuerungen, welche durchdringen, sondern jene, welche oft untergehen, unerkant und geschmäht, ihren Schöpfern zum

Glück reichend. Die Industrie und das industrielle Talent, sonst eine Gabe der schaffenden Geister, hat sich auf alle mittelmäßigen Köpfe, auf alle schlechten Charaktere verbreitet. Zahllose Industrieller ohne Genie umstellen das Forum, und lauern auf die Geburten begabter Geister, um sie zu verschlingen, auf den Untergang großer Werke, um sich von ihren Ueberresten zu ernähren. Sie sind wie die Wölfe auf einem Schlachtfeld, welche die Verwundeten zerreißen, die Leichname zerfleischen. Die Industrie des Jahrhunderts ist eine mehr zerstörende als eine schaffende. Ob sie auch viel Neues und Nützlichendes erzeugt, so bringt sie doch nichts als eitel Eurusstand, und das schlechterdings für den neuen Culturstand Nothwendige. Außer Eisenbahnen und Dampfschiffen hat sie nichts Großes und Erfolgreiches für die Zukunft geboren.

Wir haben zu viele Vergnügen, und eben darum wenig Freude. Je mehr man darauf ausgeht Vergnügen zu verschaffen und zu genießen, je weniger wird Vergnügen erreicht. Das Maß ist voll, der Mensch vermag das Vergnügen nicht zu fassen, das ihm geboten wird. Wir haben nur einen Magen für die Speisung, nur ein Herz für den Freudenegenuß. Ueberreiz erzeugt Ekel und Langeweile, und Beides ist in Ueberfluß vorhanden. Unsere nomadischen Vorfahren haben schwerlich weniger Vergnügen empfunden bei der schlichten Weise einer Hirten-Flöte, als wir in den Concerten von tausend Instrumenten.

Wir haben zu viele Wissenschaft, zu viele Gelehrsamkeit, zu viele Talente, zu viele Bücher, zu viele Aerzte, zu viele Theater, zu viele Schriftsteller, und endlich zu viele Journale. Die echte Wissenschaft aller Jahrhunderte würde in hundert Bänden Raum finden, von allem Wissen unserer Gelehrten verdient wohl Weniges gewußt zu werden, von allen bestehenden und noch entstehenden Büchern verdient wohl unter Tausenden kaum Eines dem vandalischen Schicksal der alexandrischen Bibliothek auch nur auf Jahre zu entgehen. Ein unermeßlicher Gewinn für die Menschheit wäre der Untergang von neun- und neunzig Hunderttausendtheilen aller bestehenden Bücher. Vielleicht werden wir dann weniger wissen von dem, das uns nicht frommt, gewiß aber würden wir gewinnen an Seelenruhe, Glückseligkeit und Weisheit.

Wir haben endlich zu viele Journale! Nicht der Seltsamkeit, sondern der ernstlichen Wahrheit wegen machten wir diesen Satz zum Schlusspunct unserer Behauptungen, zum Motto unserer Bestrebungen. Wer vermag den Wust von Tagesblättern zu bewältigen, wer möchte die unendlichen Wiederholungen, die Masse des Nachdrucks, der Uebersetzung, Nachahmung, Compilation in tausendfältiger Wiederholung, dem engen Verdauungsborgon des Gedächtnisses zuführen! Wir haben also den Zweck ins Auge gefaßt, unsern Abnehmern, welche nicht begierig sind in vielen Blättern vielmals Eines zu lesen, einen Wechselspiegel der Welt zu bieten, worin sie ein Mal gewiß das Wissenswerthe aus jener Vielheit der Neuigkeiten und

Glaberate finden. Wir vergrößerten aus diesem Grunde unser Institut — nicht um die Massen zu vermehren, sondern um in einem Gefäße zusammen zu fassen von dem Vielfältigen das Beste, Wichtigste und Gelungenste; die leichten, trüben Gewässer in einen tiefen Behälter zu sammeln, wo die Stoffe sich eihen und klären sollen zur spiegelbesten Widerspiegelung der wandelbaren Weltgemälde in einfach weißem Lichte der Wahrheit und Vernunft!!

Zur Uebersicht des Inhalts und der Organisation unsers Journals geben wir folgendes Skelett:

Tabellarische Tagsschronik, (Namen und Feste des Tages, — Tag im Jahr. — J. d. Sonnenauf- und Untergangs. — Tageslänge. — Mondesviertel. — Witterungs- Beobachtungen. — Thermometerstand. — Barometerstand. — Wasserhöhe der Donau — Sennen am Himmel) —

Welt Chronik: Tagszeitung. Ausländische und inländische Zeitungsartikel, alle politischen und nicht politischen Ereignisse umfassend, politische und nicht politische Zeitfragen. Reisen. Geographische, statistische Nachrichten. Handels und Industriezeitung. Landwirtschaftliche Aufsätze. Geschichtliche Aufsätze. Oesterreichische Nationalchronik. Miscellen. Vollständige Nachrichten aus dem Inlande.

Zeitschriften, Erzählungen, Novellen der besten Schriftsteller Euroras zum Theil original, zum Theil aus französischen, englischen, italienischen, russischen, böhmischen, ungarischen Zeitschriften, unterhaltende Aufsätze jeder Art. Diese äußerst reichhaltige Rubrik umfaßt allein so viele ausge- wählte Unterhaltungslecture als die größten bestehenden Unterhaltungsblätter. Theaterrecensionen, Kunst, Theater und Literatur: Notizen, bibliographische Nachrichten. Kunstberichte Miscellen.

Gemeinnützige Nachrichten: Handels- und Börsen Nachrichten. — Abgang und Ankunft der Posten, Eisenbahnen, Dampfboote, Eisenbahnfahrten. Anzeigen aller Theatervorstellungen, Concerte, Spectakel, Bälle, Unterhaltungen. Erledigte Stellen und Bedienungen. Concurs. Lotterziehungen, Licitationen und Verkäufe. Wohnungen zu vermieten, Angekommene und Abgereiste Verstorbene in der ganzen österr. Monarchie. Merkantilische Anzeigen. Ehrendürdigkeiten in Wien.

Noch bevorstehende Leistungen.

Der glänzende Erfolg, den unsere Aufgaben hatten, erstreckt sich noch auf viele andere Materien, über welche höchst interessante Leistungen bereits im Manuscripte vorliegen. — Unerledigt sind noch folgende Fragen: Eine Geschichte der österr. Tonkunst und der österr. Tonkünstler. Ethnographische Schilderungen des Vaterlandes. Eine Geschichte der österr. Dichtkunst. Eine Geschichte der bildenden Kunst in Oesterreich, besonders in Tirol. Eine Darstellung des industriellen, kommerziellen und landwirtschaftlichen Lebens im lomb. van. Königreiche. Eine Geschichte der Industrie in Böhmen. Eine Geschichte der Architektur in Wien. Eine Lösung der Frage: welche Fortschritte Oesterreich seit 50 Jahren gemacht? Eine Geschichte der Bürger in Wien im Kriegszustand. Eine befriedigende Lösung der Frage: wie dem Wassermangel in den verschie-

denen Theilen der Residenz grünlich abgeholfen werden könne?

Ueber den Erfolg der eigentlichen Preisfragen folgt im April ein Rechenschafts-Bericht.

Neue Aufgaben.

Veranlaßt durch den Erfolg unserer ersten Aufgaben, deren befriedigende Lösungen mit 7 Dukaten pr. Bogen honorirt werden, vermehren wir dieselben durch folgende Vorwürfe. — Höchst erwünscht wären: Eine Biographie Andreas Hofers, von einem dazu berufenen Zeugen seiner Schicksale — ein treues Lebensbild von diesem Helden ohne Redeschmuck, oder Züge aus seinem Leben. Eine befriedigende Biographie des Grafen Kaspers von Sternberg. Eine Würdigung der Verdienste ausgezeichnetester Böhmen um den österreichischen Staat. Eine Lösung der Frage: Ist das Element der Lokalposse untergegangen, und haben wir noch Hoffnung auf bessere Erzeugnisse in diesem Genre? Eine Besprechung der Frage: Ist der herrschende Theater-Enthusiasmus ein Fortschritt oder Rückschritt, und wo ist die Gränze zwischen vernünftiger Kunstwürdigung und herabwürdigender Verächtlichkeit der Künstler? Eine Lösung der Frage: Ist Oesterreich ein Agrikulturstaat, oder ist er berufen ein Handelsstaat zu werden?

Mehrere Aufgaben werden von Monat zu Monat nachfolgen.

Wien den 5. März 1840.

Die Redaction des Adlers.

Bei Ignaz Edlen v. Kleinmayr

ist zu haben:

Vom Ackerbaue und von dem Zustande der den Ackerbau treibenden Classen in Irland und in Großbritannien. Auszüge aus den amtlichen Untersuchungen und Acten, welche das Parlament vom Jahre 1833 bis auf den heutigen Tag öffentlich bekannt gemacht hat, sammt einigen Bemerkungen der Herausgeber. 2 Bände. Wien 1840. 4 fl.

Kaudnig, D., diätetischer Almanach für Schwangere, oder vollständige Lebensordnung für Mütter, vom Augenblicke der Empfängniß an bis zu dem Zeitabschnitte, wo sie entbindet, um eine leichte Schwangerschaft zu haben, leicht zu gebären und ein gesundes Kind zur Welt zu bringen. Prag 1839. 1 fl.

Malinkowski, Dr. A. v., Handbuch, zunächst für k. k. österr. Cameralbeamte, enthaltend: eine Darstellung des Finanzwesens Oesterreichs, dann des österr. Gewerbs- und Cameralbeamtenwesens. 2 Bände Wien 1840. 5 fl.

Blumentritt, Sammlung der von Anfang des Jahres 1832 bis Ende März 1839 hinsichtlich des österr. Gesetzbuches über Verbrechen nachträglich erschienenen Verordnungen und Gesetze. Wien 1840. 36 fr.

Haimertl, Dr. Fr. F., Vorträge über den Concurs der Gläubiger nach den in den österr. Staaten geltenden Gesetzen. Wien 1840. 2 fl.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Fremden = Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 16. März 1840.

Hr. Joseph Rog, Handelsmann, von Triest nach Marburg. — Hr. Karl Scherlau, Handelsmann, von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Tobias Wislitzki, Bürger, von Triest nach Grätz. — Hr. Franz Hanß, k. k. Beamte, von Haasberg nach Wien. — Hr. Jos. Niesenfeld, Handlungsreisender, von Klagenfurt nach Triest. — Delle. Ludovika Gschira, Private, von Triest.

Den 17. Hr. Hieronimus di Stefano, Tänzer, mit Gattinn, von Triest nach Wien. — Hr. Christian Denfel, Rentier, von Grätz nach Triest. — Hr. Karl Schneider, Handelsmann, von Grätz nach Triest.

Den 18. Hr. Basleamb, engl. Rentier, von Grätz nach Triest. — Hr. Eduard Fuchs, Privater, von Grätz nach Triest.

Den 19. Hr. Heinrich Gieb, Handelsmann, nach Wien. — Hr. Leonard Eisenstädter, Handlungs-Agent, von Grätz nach Triest. — Hr. Joseph Steinböcker, Handlungsagent, von Wien nach Triest. — Hr. Kellias Guelst, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Jos. Obenaus, k. k. Regierungsrath, von Wien nach Triest. — Hr. Ambros Bezizka, Adv., von Grätz nach Triest. — Hr. W. Repnold, engl. Edelmann, von Wien nach Triest.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 12. März 1840.

Maria Teray, Dienstmagd, alt 30 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungentähmung.

Den 13. Maria Ferdina, Dienstmagd, alt 19 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Nervenschlag. — Mathias Schwigel, Sträfling, alt 26 Jahre, am Kasellberg Nr. 57, an der Lungensucht.

Den 14. Bietti Angelo, Regenschirmmacherlehrling, alt 12 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungentähmung. — Herr Anton Schupeus, Wachszieher, Wirth und Häuserbesitzer, alt 33 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 49, an der Lungensucht. — Herr Anton Ranger, Dr. Med. und titulirter k. k. Cameral-Physiker von Zibica, alt 85 Jahre, in der Stadt Nr. 243, an der Lungentähmung.

Den 15. Die Hochgebirgs-Frau Gertraud Freilinn v. Gall, Witwe, alt 90 Jahre, in der Stadt Nr. 149, an Altersschwäche. — Jacob Begole, Tagelöhner, alt 75 Jahre, in der Stadtschavorstadt Nr. 37, an der Lungensucht. — Helena Drochounig, Inwohnerin, alt 68 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der allgemeinen Wassersucht.

Den 16. Hr. Lucas Werbitsch, Hörer der Pdp.-Ak., alt 21 Jahre, in der Kasellavorstadt Nr. 74, an Lungengeschwüren. — Frau Elisabetha Hoor, Fournierswitwe, alt 53 Jahre, in der Stadt Nr. 189, an der Lungensucht. — Der Frau Ferdinanda Hoser, Bezirkswundarztes-Witwe, ihr Kind Augustin, alt 2 1/2 Jahr, in der Polanavorstadt Nr. 30, an der Strophelsucht.

Den 17. Blasius Prepeluch, Tagelöhner, alt 38 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Schlagfluß. — Frau Katharina Soel, bürtl. Kupferschmidmeisters-Witwe und Hausbesitzerin, alt 57 Jahre, in der Stadt Nr. 39, am Blutschlag, und wurde gerichtlich beschaut.

Dem Herten Jacob Hotschebar, k. k. Bezirkswundarzte der Umgebung Laibachs, seine Gattinn Eva, alt 40 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 63, an der Bauchwassersucht.

Im k. k. Militär-Spital.

Den 18. Giuseppe Redbro, Gemeiner von Batton Wimpfen Inf. Reg. Nr. 13, alt 26 Jahre, an der Lungensucht.

Literarische Anzeigen.

Bei Ignaz Edlen v. Kleinmayr,

Buchhändler in Laibach, ist vorräthig:

Lanner, Jos., Themisstrahlen, Walzer für das Pianoforte, 45 kr.

— — die Osmanen, Walzer für das Pianoforte, 45 kr.

Strauß, Joh., Rosenblätter, Walzer für das Pianoforte, 45 kr.

— — — vierhändig, 1 fl. 15 kr.

— — Furioso = Galopp nach Liszt's Motiven, für das Pianoforte, 30 kr.

— — — vierhändig, 45 kr.

Schiller's sämtliche Werke in einem Bande, mit dem Porträt des Dichters, einem Facsimile seiner Handschrift und einem Anhange. Stuttgart 1839, 7 fl.

Lang, J. N., Erklärungen über den großen Katechismus in den k. k. Staaten, hauptsächlich zum Unterrichte des Landvolkes eingerichtet. Siebente Auflage, 4 Theile, Augsburg 3 fl.

Troiset, V. J., die Andacht zum göttlichen Herzen unseres Herrn Jesu Christi, aus dem Französischen übersezt und mit Morgen-, Abend-, Nach-, Beicht-, Communion- und Bespergebeten, sammt andern Andachtübungen vermehrt, von Joseph Stark. Neunte Auflage. Augsburg 1839, 1 fl. 15 kr.

Hauber, M., vollständiges christkatholisches Gebetbuch. Neueste, durchaus verbesserte, mit allen in den k. k. österreichischen Staaten eingeführten Kirchengebeten und Gesängen vermehrte, und mit Kupfern verschönernte Auflage. Maria Einsiedeln 1840, 54 kr.

Andre, R., Darstellung der vorzüglichsten landwirthschaftlichen Verhältnisse. Ein Handbuch für practische Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft. 4. Auflage. Prag 1840. 1 fl. 40 kr.

Bei Ignaz Edlen von Kleinmayr,
Buchhändler in Laibach, wird Pränumeration
ang-nommen auf ein
unentbehrliches Hilfsbuch beim Studium
der Tagesgeschichte für denkende und ge-
bildete Leser.

Im Verlage von E. A. Hartleben in Pest
erscheint in einer

sehr schönen und wohlfeilen Ausgabe
Johann Georg August Galletti's,
gew. herz. Sachsen-Gotha'schen Hofraths u. Professors,

Allgemeine Weltkunde

oder:

Encyclopädie für Geographie, Sta-
tistik und Staatengeschichte,

mittelt einer
geographisch-statistisch-historischen Ueber-
sicht aller Länder hinsichtlich ihrer Lage,
Größe, Bevölkerung, Cultur,
ihrer vorzüglichsten Städte, ihrer
Verfassung und Nationalkraft;
und einer Skizze der ältern und neuern Geschichte.

Neunte Auflage,
umgearbeitet und vermehrt im geographisch-stati-
stischen Theile

von
J. G. F. Cannabich,

Pfarrer in Wendleben.

im historischen Theile von Dr. Hermann
Meynert.

Mit 26 fein colorirten General- und Specialkarten.

Der meisterhaft entworfene Plan der allge-
meinen Weltkunde, nunmehr zu einer En-
cyclopädie der Geographie, Statistik
und Staatengeschichte erweitert, ihre Vor-
züge vor allen ähnlichen geographischen Hand- und
Lehrbüchern, und ihre practische Brauchbarkeit wird
durch einen Absatz von 16000 Exemplaren in acht
Ausgaben bestätigt, und der Verleger ist in der an-
genehmen Lage, hiermit

die neunte, gänzlich umgearbeitete und
vielvermehrte Auflage

erscheinen zu lassen. Ein so seltener und merkwür-
diger Erfolg bekräftigt die Nützlichkeit dieses zur
Beurtheilung der Zeitereignisse unentbehrlichen
Hilfsbuches so überzeugend, daß wir ihn als die
beste Empfehlung ansehen, und uns nur über die
eigenthümlichen Vorzüge dieser neunten Auflage
erklären wollen.

Die Bearbeitung ist abermal durch den
rühmlichst bekannten Geographen, Herrn Pfarrer
J. G. F. Cannabich besorgt. Alle Staatenverhält-
nisse in geographischer und statistischer Beziehung
sind nach ihrem neuesten Standpunkte (zu Anfang
des Jahres 1840) angegeben, jede Seite vielfach
vermehrt, fast jede Zeile verbessert worden. Eben

so ist die Geschichte durch Herrn Dr. H. Meynert
vielseitig berichtigt, und gleich den genealogischen
Tabellen der Regentenhäuser bis auf den heuti-
gen Tag fortgeführt. Durch diese vereinten Be-
mühungen hat unsere Encyclopädie einen bisher
kaum erreichten Grad der Vollständigkeit in den
neuesten Angaben von dem gegenwärtigen Zu-
stande aller Länder und Reiche des Erdballs er-
langt.

Der Atlas in 26 Karten, mit übertra-
schender Vollständigkeit gezeichnet und durch vor-
zügliche Künstler gestochen, ist so zweckmäßig co-
lorirt, daß das Bild jedes Staates und seiner
Umgebungen mit einem Blicke klar ins Auge ge-
faßt wird. Die Weltkarte ist ganz neu in doppel-
ter Größe, nach Black und Sidney Hall, gesto-
chen, und eine bisher nur zu sehr vermischte Karte
der vereinigten Staaten von Amerika beigelegt
worden. Die übrigen 24 Karten enthalten: Eu-
ropa; — das vereinigte Großbritannien; — Spa-
nien und Portugal; — Frankreich; — Niederlande
und Belgien; — die deutschen Bundesstaaten in 4
Blättern; — die Schweiz; — das nördliche und
südliche Italien; — Uebersichtskarte der österrei-
chischen und preussischen Monarchie; — Ungarn und
Siebenbürgen; — Schweden, Norwegen und Dä-
nemark; — Pohlen; — das nördliche und südliche
Rusland; — Türkei und Griechenland; — Asien;
— Nord- und Süd-Amerika; — Afrika und Oze-
anien.

Die Ausstattung übertrifft an Sorgfalt
und Schönheit jene aller früheren Ausgaben. Das
Format ist in Hoch-Quart. für Text und Kupfer
ganz gleich, beide auf Velinpapier; die Anordnung
des Textes, die ganz neue Schrift und der schöne
Druck werden jeder billigen Erwartung genügen.

Der Preis ist ungeachtet der erhöhten Vor-
züge gegenwärtiger Auflage ein so billiger, daß
wir diese neunte mit Recht eine Pfennig-Aus-
gabe nennen, weil ein so werthvolles Werk noch
kaum zu so geringem Betrag in allmählicher An-
schaffung dargeboten wurde. Das Ganze beiläufig
46—50 Druckbogen und 26 Karten umfassend,
erscheint

in 10 halbmonatlichen Lieferungen (am 1.
und 15. jeden Monates),

jede aus 4—5 Bogen Text und 2—5 Karten bestehend.
Eine solche Lieferung kostet nur 40 kr. C. M.

Denjenigen, welche den Betrag ungetheilt er-
legen wollen, erlassen wir

alle 10 Lieferungen gegen 5 fl. Conv. Mze.
Vorausbezahlung!

Ein Preis, der beinahe als beispiellos gelten
mag, der aber auch nur bis 15. April Statt fin-
det. Auch der Eintritt in die lieferungsweise Prä-
numeration, jede Lieferung zu 40 kr., hört mit
halben April auf, und wer vom 16. April an noch
an der Pränumeration Theil nehmen will, hat
den Preis für alle 10 Lieferungen mit 6 fl. 40 kr.
C. M. auf einmal zu entrichten. Bei Vollendung
des Werkes tritt der Ladenpreis von 7 fl. 30 kr.
C. M. unabänderlich ein.

Stadt- und landrechtliche Verlautbarungen.

3. 394. (1)

Nr. 1920.

E d i c t.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Krain wird dem Dr. Lucas Rode und seinen allfälligen Erben durch gegenwärtiges Edict bekannt gemacht: Es habe wider sie Dr. Oblaf bei diesem Gerichte eine Klage wegen Verjährte und Erlöschenerklärung der auf der dritten Satzpost des Gutes Hallerstein hofierenden zwei Superfäße pr. 500 fl. und 100 fl. angebracht und um richterliche Hilfe gebethen, worüber eine Tagung auf den 15. Juni 1840 früh um 9 Uhr angeordnet worden ist. Das Gericht, dem der Ort ihres Aufenthaltes unbekannt ist, und da sie vielleicht aus den k. k. Erbländern abwesend seyn könnten, hat auf ihre Gefahr und Kosten den hierortigen Hof- und Ger. Advocaten Dr. Anton Lindner zu ihrem Curator aufgestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsfrage nach der für die k. k. Erblande bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt und entschieden werden wird. Dr. Lucas Rode und seine allfälligen Erben werden daher dessen durch dieses Edict zu dem Ende erinnert, daß sie allenfalls zur rechten Zeit selbst zu erscheinen, oder dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbeihilfe an Handen zu lassen, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen und überhaupt in alle rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen mögen, die sie zu ihrer Vertheidigung dienlich finden würden, widrigenfalls sie sich sonst die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden. — Laibach am 10. März 1840.

3. 393. (1)

Nr. 1693.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Krain wird den unwissend wo befindlichen Johann, Martin und Agnes Tschessen, wie auch ihren gleichfalls unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edicts erinnert: Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Agnes Widiz, Eigenthümerin des Hauses Cons. Nr. 66 in der Polana-Vorstadt, die Klage auf Verjährte und Erlöschenerklärung jeder Forderung aus dem Heiraths-Vertrage vom 28. Jänner 1779, inab. 27. December 1782, eingebracht, und um Anordnung einer Tagung gebethen, die hiemit auf den 1. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr vor diesem Gerichte angeordnet wurde. — Da der Aufenthaltsort der beklagten Johann, Martin und Agnes Tschessen und ihrer allfälligen Erben diesem Gerichte unbekannt,

und weil sie vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertheidigung, und auf ihre Gefahr und Unkosten den hierortigen Gerichts-Advocaten Dr. Burger als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsfrage nach der bestehenden Gerichts-Ordnung ausgeführt und entschieden werden wird. — Johann, Martin und Agnes Tschessen und ihre allfälligen Erben werden dessen zu dem Ende erinnert, damit sie allenfalls zu rechter Zeit selbst erscheinen, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter ihre Rechtsbeihilfe an die Hand zu geben, oder auch sich selbst einen andern Sachwalter zu bestellen, und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt im rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen mögen, insbesondere, da sich die aus ihrer Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden. — Laibach den 29. Februar 1840.

Amtliche Verlautbarungen.

3. 383. (1)

Navigation's-Bau-licitations-Kundmachung.

Die mit löblicher k. k. Landesbaudirections-Berordnung vom 18. Februar 1840, 3. 450, angeordnete Licitations-Verhandlung, wegen Hinzugabe der in dem gefertigten Savestroms-Navigation'sbaudistricte, Behufs Ableitung der Schiffszugseile zu bewirkenden Herstellung der für das gegenwärtige Baujahr präliminirten 300 Stück zu 2 bis 3 Klafter langen, im Mittel 6 Zoll dicken, eichenen oder lerkhenen Streifsbäume, mit demj Ausrußspreise pr. 200 fl., wird auf der Grundlage der dießländig für Straßen- und Kunstbauten bestehenden allgemeinen Versteigerungsbedingungen am 28. März 1840 während den gewöhnlichen vor-mittägigen Amtsstunden, in der Amtskanzlei der Bezirksobrigkeit Savenstein Statt finden, wozu Unternehmungslustige eingeladen werden. — K. K. Navigationsbaudistrict-Rathschaft am 10. März 1840.

Fermischte Verlautbarungen.

3. 385. (1)

Nr. 555.

E d i c t.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Umgebungen Laibachs wird hiemit bekannt gemacht: Es sey über Einschreiten des Andreas Herzum, unter Vertretung des Herrn Dr. Wurzbach, de praes. 10. Februar l. J., die neuerliche executive Feilbietung der zu Udmath sub Cons. Nr. 13 liegenden, der Bisthums-Herrschaft Pfalz Laibach sub Recti. Nr. 229 zinsbaren, noch auf Namen des Michael Lampitsch

vergewährten, gerichtlich auf 2102 fl. bewertheten Ganzhube, wegen von dem Ersteher Jacob Ribnikar nicht erfüllten Picitationsbedingungen, respve. dem Executionsführer noch schuldigen 1500 fl. c. s. c. bewilliget, und zu deren Vornahme auf Gefahr und Kosten des vorigen Ersteher's eine einzige Tag-sagung auf den 25. April l. J. Vormittags 9 Uhr mit dem Beisage anberaumt worden, daß diese Realität bei dieser Tag-sagung, falls sie um den Schätzungswertb nicht an Mann gebracht werden konnte, auch unter demselben hintangegeben wird.

Die Picitationsbedingungen können täglich hie-ramts eingesehen werden.

Laibach am 27. Februar 1840.

3 387. (1)

E d i c t.

Nr. 753.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Umgebungen Laibachs wird hiemit bekannt gemacht: Es sey in der Executionssache des Andreas Herzum, unter Vertretung des Herrn Dr. Wurzbach, wider Mat-thäus Petenz von Dobruine, wegen schuldigen 300 fl. c. s. c. die executive Feilbiethung der dem Execu-ten gehörigen, zu Dobruine sub Consf. Nr. 34 liegen-den, der Güte Neuwelt sub Urb. Nr. 190 et Rectif. Nr. 1 dienstbaren gerichtlich auf 945 fl. 15 kr. bewer-theten Hube bewilliget, und deren Vornahme auf den 27. April, 21. Mai und 25. Juni l. J., je-desmal Vormittags um 9 Uhr in Loco der Realis-tät mit dem Beisage anberaumt worden, daß diese Realität bei der ersten und zweiten Feilbiethungs-tag-sagung nur um oder über den Schätzungswertb, bei der dritten aber auch unter demselben hintan-gegeben werden wird, und daß jeder Picitant 300 fl. als Vadium zu Handen der Picitations-Commis-sion vor zu erlegen hat.

Die Picitationsbedingungen und die Schätzung können täglich hieramts eingesehen werden.

Laibach am 27. Februar 1840.

3. 386. (1)

E d i c t.

Nr. 367.

Alle jene, welche auf den Nachlaß des am 2. December 1839 zu Tomazschou sub Consf. Nr. 26 verstorbenen Halbhüblers Barthelma Blas, aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, haben denselben bei der auf den 11. April l. J. Vormittags 9 Uhr hieramts anberaumten Tag-sagung sogleich anzumelden, und rechtsgültig darzuthun, widrigenfalls sie sich die Folgen des §. 814 b. G. B. selbst zuzuschreiben haben werden.

K. K. Bezirksgericht Umgebung Laibachs am 25. Februar 1840.

3. 388. (1)

Picitations = Ankündigung.
Donnerstag am 9. April 1840
und die darauf folgenden Tage wer-den zunächst dem neuen Markte Hs. Nr. 170 im zweiten Stocke, Vor-mittags von 9 bis 12 Uhr und Nach-

mittags von 3 bis 6 Uhr, verschie-dene politirte und andere Zimmer-Einrichtungen, als: Canapee, Ruhe-bett, Sesseln, Schubladkästen, Gar-derobekästen, Bettstätte, Tische, Spiegel, Koffer, Stock- und Wand-uhren, dann Lampen, Laternen, Leuchter, Porzellan, Steingutge-schirr, Zinn, Flaschen, Gläser 2c., ein eiserner Brater, eine Kaffeetruhe, allerlei Küchen-, Keller- Geräte und Küchengeschirr, so wie mehreres Bettgewand, einige Wäsche und Kleidungsstücke, gegen sogleiche bare Bezahlung hintangegeben.

Kauflustige werden dazu höchst eingeladen.

Literarische Anzeige.

Bei

Ignaz Edler von Kleinmayr,

Buchhändler in Laibach, ist zu haben:

Sommer's Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse, mit 6 Stahlstichen. Prag 1840. 3 fl.

Jacquin, N. J. Freiherr von, Anleitung zur Pflanzenkenntniß. Dritte vermehrte und umge-arbeitete Auflage. Wien 1840. 2 fl. 12 kr.

Chmel, Jos., die Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien, im Interesse der Geschich-te, besonders der österreichischen. 1. Band. Wien 1840. 4 fl. 30 kr.

Bisino, J. U., meine Wanderungen in Patästina, in Briefen an einen Geistlichen der Diocese Passau. Mit Plänen und Handzeich-nungen. Passau 1840. 3 fl. 12 kr.

Nägele, Fr. X., die Festtage in der katho-lischen Kirche, nach ihrer Rangordnung und Rei-befolge; ein Gebet-, Belehrungs- und Erbauungs-buch für alle Christen, insbesondere für die rei-fere Jugend. Mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beßper-, Beicht-, Communion- und verschiedenen andern Gebeten. Mit Stahlstichen. Neuburg 1839. 36 kr.

Wisemann, Dr. N., Zusammenhang der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit der geoffenbarten Religion. Mit einer illuminirten ethnographischen Karte der alten Welt und sechs anatomischen Abbildungen. Regensburg 1840. 3 fl. 30 kr.